

Bernd Gombold

Kattenjammer

Plattdeutsche Fassung von MARLIES DIECKHOFF

E 1218

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Der Marienhof, ein großes landwirtschaftliches Anwesen, steht kurz vor dem finanziellen Ruin und muss deshalb verkauft werden. Seit dem Tod ihrer Eltern bewirtschaftet Jungbäuerin Brigitte das große Anwesen zusammen mit ihrem Opa und Knecht Karl, die aber beide jeder Arbeit aus dem Weg gehen. Fast schon zur Familie gehört Nachbar Albert, der für jeden Streich zu haben ist. Brigittes Gutmütigkeit wird von dem Künstler Friedbert ausgenutzt, der zeichnet, dichtet, musiziert und sich ansonsten bei Brigitte alles ausleiht, was man zum Leben braucht. Dieser Lebenskünstler ist den Männern vom Marienhof ein Dorn im Auge, zumal er auch noch unentgeltlich Opas' Altenteil bewohnt und dessen geruhsamen Lebensabend stört. Kein Wunder, dass Friedbert immer wieder Opfer unsäglicher Streiche wird.

Als der Marienhof zum Verkauf ausgeschrieben wird, kündigt sich als erste Kaufinteressentin die gnädige Frau Hanneliese in Begleitung des 17jährigen Kätzchens Charlotte an - so das Telegramm. Keiner ahnt, dass es sich bei Charlotte nicht um einen flotten Teenager handelt, sondern um eine richtige Katze, die von Hanneliese vergöttert wird. Um so größer ist die Aufregung, als Hanneliese ankündigt, auf dem traditionsreichen Marienhof nur noch Gemüse anzubauen. Die Männer des Hofes befürchten, künftig nur noch Kartoffeln, Gemüse und Salat, aber kein Fleisch mehr essen zu dürfen. Deshalb beschließen sie, Hanneliese alsbald mit allen Mitteln loszuwerden.

Aber auch Hermine und Käthe, zwei betagte Damen, sind an dem Hof interessiert. Sie wollen den Marienhof für Peter - ihr "Büble" - erwerben.

Alle sind angenehm überrascht, als Peter auftaucht, in ihm vermuten sie den künftigen Bauern vom Marienhof. Aber nicht nur für die verliebte Brigitte bricht eine Welt zusammen als bekannt wird, dass Peter das Priesterseminar besucht und in ein Kloster eintreten will.

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Bauernhof
Spieler/innen: 4w 6m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

BRIGITTE

Bäuerin; hübsch, kann energisch, aber ebenso gutmütig sein; Anfang 20

OTTO

Opa von Brigitte; Schlitzohr; für jeden Streich zu haben; 60 Jahre

ALBERT

Nachbar; zusammen mit Otto unschlagbar; trinkt und schnupft gerne; 50 Jahre

KARL

Knecht; ruppige Art; legt auf sein Äußeres und seine Umgangsformen keinen Wert; 40 Jahre

FRIEDBERT

Künstler; hält sich für einen Genius; Lebenskünstler; liebenswert; 30-40 Jahre

HENNELIESE

Adlige; dominantes Auftreten; überheblich und arrogant; 40 Jahre

KÄTHE

betagte Frau; altmodisch gekleidet; bestimmend und energisch; 60 Jahre

HERMINE

ihre Schwester; schwerhörig; abhängig von Käthe; 60-70 Jahre

PETER

deren Enkel; intelligent; sympatische Erscheinung; schlagfertig; 30 Jahre

GRÄVEL

Junggeselle; "schmalzige" Erscheinung; plump; unsicher; 40 Jahre; kleine Rolle

Bühnenbild:

Rechts das größere, blumengeschmückte Bauernhaus mit einer Tür und Fenster. Davor eine Bank, Tisch und Stühle. Hinter dem Haus ein Abgang ins Freie. Links das kleinere und altmodische Altenteil mit einer Tür und Fenster mit Fensterläden. Vor dem Häuschen ein Zaun, dahinter ein wild wucherndes Gärtchen. Das linke Haus macht einen chaotischen, ungepflegten Eindruck. Hinter dem Haus ein Abgang ins Freie. In der Bühnenmitte ein Holzhäuschen mit

einem Herzen in der Tür (Plumpsklo), daneben ein Brunnen mit Brunnenbank. Im Bühnenhintergrund eine Landschaft oder Fachwerkgiebel einer Scheune.

1. AKT

1. Szene

(Otto und Albert sitzen auf der Bank und starren auf den Boden. Otto nimmt eine Prise Schnupftabak und putzt sich die Nase, Albert trinkt Schnaps)

Albert:

Hm!

Otto:

Ja ja!

Albert:

Komisch!

Otto:

Schlimm!

Albert:

Furchtboar!

(rülpst)

Otto:

Gesundheit!

(niest)

Albert:

Gescheitheit! Gesund büst du jo!

Otto:

Tja!

Albert:

Hm!

Otto:

Ja ja!

Albert:

Kumm Otto, snackt wi nich soveel, drinkt wi leeber.

(gibt Otto den Flachmann)

Otto:

(nimmt einen kräftigen Schluck)

Use schöne Hoff.

Albert:

(nimmt wieder Flachmann und trinkt)

Ja, de grötzde in de ganzen Ümgäbung.

Otto:

Und de schönste dortau. 43 Hektar.

Albert:

60 Melkkeie, Schwattbunte und Rotbunte.

Otto:

150 Sögen.

Albert:

40 Höhner.

Otto:

20 Gööse.

Albert:

3 Trecker.

Otto:

4 Hektar Wald.

Albert:

Neén Stall und neé Schöne.

Otto:

Und allens hört de Bank. Arme Brigitte!

Albert:

Und keen Buer! Arme Brigitte!

Otto:

Und bloß, weil düsse Kurt kört vör de Hochtied mit alle ehre Erspoarnisse aufhaut is. Düsse Hochstapler ... Arme Brigitte. Ehr läbenlang hett se bloß Pech hat.

Albert:

Und dän Karl hett se uk noch an Hals. Dän mach se nich wechschicken, weil he all jümme hier upn Hoff is.

Otto:

Ja, he wö jo all bi ehrn Öllern hier und he is jo keen schlechte Kirl ... wenn he man een bäten mehr arbeiten dö.

(deutet aufs Nebengebäude)

Und dän Galgenvoagel mutt se uk noch erdrägen.

Albert:

Ja, düsse freeschaffenden Künstler, de nix hett, nix kann und nix döcht.

Otto:

So is se. Denkt bloß an de anneren. Und nu mutt de schöne Hoff vekofft werrn.

Albert:

Ik kann dat noch gornich glöven, wat dor inne Zeitung steiht.

(nimmt Zeitung und liest)

"Marienhof mit landwirtschaftlicher Nutzfläche, komplettem Fuhrpark, Tierbestand und Wald meistbietend zu verkaufen".

Otto:

Arme Brigitte, se hett bet nu noch nich veel Glück in ehrn Läben hat. Irst hett se ehre Öllern velorn und denn bloß Pech mit de Kirls.

Albert:

Ja, keen Fründ ...

Otto:

... bloß Sörger ...

Brigitte:

(im Haus rufend)

Opa, wo büst du denn? Du musst mi moal helfen.

Albert:

Kumm, wi beiden veschwind, süß drifftt us noch.

Otto:

Ja, de Karl kann jo uk moal wat doan und nich bloß jümme fräten.

(beide schnell rechts hinten ab)

2. Szene

Friedbert:

(vorsichtig aus dem Haus, trägt ein weißes, langes, mit Farbe verschmiertes Hemd, das bis zu den Knien reicht, Nickelbrille, Baskenmütze, hat seine Hose halb runtergelassen, watschelt zur Haustür von Brigitte und klopft)

Hoffentlich is se dor.

(klopft)

Fräulein Brigittchen, Fräulein Brigittchen, ik hebb dor jüst een lüttjet Problem.

(klopft)

Fräulein Brigittchen. Jüst as ik upn Klo seet, entdeckte ik, dat ik up dat lezde Stück Klopapier een lüttjet Gedicht schräben hebb. Leevstet Fräulein Brigittchen, draff ik se gütigerwiese üm een bäten Klopapier bidden?

Brigitte:

(öffnet Tür, barsch)

Neee!

(haut sie wieder zu)

Friedbert:

Aber Fräulein Brigittchen! Ik vespräke Ehen, wenn dat Papier nich tau dull verschmutzt is, bring ik Se dat wedder.

Brigitte:

(öffnet wieder kurz)

Ik hebb "nee" secht!

(wirft ihm ein paar Zeitungen vor die Füße)

Hier is Zeitungspapier, dat ward wohl uk goahn!

(haut Tür wieder zu)

Friedbert:

(hebt eine Zeitung auf und betrachtet sie missmutig)

Aver Fräulein Brigittchen, de Zeitung is doch so hart! Und denn düsse Druckerschwärze. Uterdäm kann mien Achtersten doch nich läsen. Bidde, Fräulein Brigittchen. Ik hebb uk een schönet Bild för Se moalt

(stellt sich in Pose, fällt auf die Knie)

Gävt Es mi doch bidde vun Ehr Klopapier een Stück ... und wenn ik dann fertig bün, taun Glück ... denn bün ik so free und brink dat wuschen und plett tröge üm Clocke dree.

Brigitte:

(wirft ihm eine Rolle Klopapier an den Kopf)

Woagt Se dat bloß nich. Se künnt de ganze Rulle beholen, aber koamt Se bloß nich so flink wedder.

(haut Tür wieder zu)

Friedbert:

(hebt Klopapierrolle auf und küsst sie)

Veelen Dank, Fräulein Brigittchen! Se sünd de schönste Blome in mien botanischen Goarn.

(drückt das Klopapier an seine Wange)

Dat Fräulein Brigittchen hett so een wunnerschönet weeket Klopapier.

(klopft sich auf den Hintern)

Dat ward ehm bestimmt gefallen.

(will ab ins Haus)

Karl:

(auf, zieht die Hosenträger hoch, steckt das Hemd in die Hose)

Sech bloß, du hest di all wedder wat utlehnt. Rekt di Zeitungspapier nicht, taun Mors avputzen?

Friedbert:

(erschrickt)

Och ... wäet Se, mien Popo kann so hardet Zeitungspapier nich av. Ik bün nu moal son bäten empfindlich.

Karl:

Ach, wenn du een bäten arbeiten döst, könnst du di sowat kööpen und bruuktest di nich jümme wat utlehn.

Friedbert:

Aber ik arbeite doch.

(deutet aufs Haus)

Kiekt Se doch, ik hebb dat Huus mit miene eegenen Hanne renoviert.

(In diesem Augenblick fällt ein Fensterladen ab)

Karl:

Renoviert nömst du dat? Ha ha ha, dat ik nich lache! Vun dien renovieren fällt dat Huus jo all freiwillig utanner. Ik glöve, arbeiten is nich so dien Ding, oder?

Friedbert:

Na ja, miene Arbeit find ja meist in Koppe statt. Ik hebb schließlich 413 Gedichte, 89 Kompositionen musikalischer Oart und 153 Gemälde taustanne brocht. Und all dat bloß in düsse körtten Tied!

(versucht umständlich den Fensterladen wieder einzuhängen)

Karl:

Ja, aver hardwarklich büst du nich begabt, und ik glöve, dien Kopp funktioniert uk nich mehr richtig.

Friedbert:

Wat? Ik bün een groden Künstler.

Karl:

Grode Künstler? Bi us secht man Fuulpelz dortau!

(kopfschüttelnd ins Haus)

Friedbert:

Mann, so een Kunstbanause. Aber nu mutt ik dat weeke Klopapier endlich probeeren.

(will wieder ab)

3. Szene

Albert:

(mit Otto auf)

Wat wutt du probeeren?

Friedbert:

(erschrickt, ängstlich und zaghaft)

Ah ... de beiden ehrenwerten netten Herren ... ik ... ik seét jüst upn Klo, as ik dän Mangel an Klopapier entdeckt hebb und denn hebb ik dacht, vielleicht könn mi dat Fräulein Brigittchen jo uthelpen.

Otto:

Ach so, upn Klo! Und dor bruukte dien Künstlermors Klopapier.

Albert:

Und dat holt man sick natürlich wedder bi Brigitte, weil de freeschaffende, erfolglose Künstler tau fuul is

(entreißt ihm die Rolle)

taun arbeiten und deshalb keene müde Mark besitt.

Friedbert:

Se..se... secht Se doch nich sowat. Miene Kunst ward moal ganz berühmt. Aver draff ik nu villicht mien Klo-Gang tau Enne bringen und mi mien Popo mit dütt weeke Klopapier ...

Albert:

(öffnet ihn nach)

Dien Mors kriecht wi oahne weeket Klopapier reine! Los Otto, pack mit an!

Otto:

Oh ja ... Een twee dree ... In dän Brunnen mit di.

(Sie packen ihn am Oberkörper und den Beinen und setzen ihn mit dem Hintern in den Brunnen)

Friedbert:

Ohh nee. Fräulein Brigittchen, Hülpe, man will mi ersäufen ...
(beginnt zu strampeln)

Albert:

Jawohl, jümme feste strampeln! Denn ward de Achtersten fast von alleene wedder reine und du spoarst dat Klopapier! Ha ha ha ...
(drückt ihn nach unten)

Friedbert:

Hülpe, ik weer mi nu överflüssigerwiese veküllen! Hülpe, Fräulein Brigittchen ...

Karl:

(aus dem Haus)

Wat brüllt de denn so?

Friedbert:

Gaud dat Se koamt. Helpt Se mi mol flink hier rut.

Karl:

Helpen? Di? Ik bruuk bloß dat Klopapier! Dat wö nämlich de letzte Rulle und ik mutt up Lokus! Oh nee, düsse ole Most!
(will ihm die Rolle entreißen)

Friedbert:

(hält daran fest, reißt ein Stück ab)

Een eenziget Stücke loat Se mi bitte übrig. Bitte, een lüttjet Stücke vun düssen weeken Papier.

Karl:

För wat bruukst du noch Klopapier? Du hest doch nu een nattet Hemd, dat is noch bäter as "Hakle feucht".
(ab ins Häuschen)

Albert:

(hat inzwischen von hinten einen Eimer mit Wasser geholt und schüttet etwas Friedbert über den Bauch)

So, und nu kummt de Hauptwaschgang! Otto, help mi, wi moakt n Vollreinigung!

(Sie packen Friedbert an Beinen und Oberkörper und drehen ihn im Brunnen im Kreis herum)

Friedbert:

Uphörn, bidde uphörn, mi ward swinnelig.

Brigitte:

(aus dem Haus, bindet sich Kopftuch und Schürze um)

Wat is denn hier los?

Otto:

(lassen Friedbert los)

Use Herr Künstler is in Brunnen fallen und wi wollen ehn wedder ruthelpen. Aber de stellt sick ja dösiger an as een Ape bin Melken!

Brigitte:

(zieht Friedbert mit einem Ruck aus dem Brunnen)

Ik kenn keen ungeschickteret Mannsbild as Se! Se hebbt woll nich bloß twee linke Hänne, bi Se sünd de Beene uk noch an verkehrten Platz!

(nimmt aus dem Brunnen eine Kanne mit Wasser)

Nu is de Brunnen all seit tein Jahr dröoge und allen wat dor inne is, is Rügenwoater taun gäeten. Und dorin boat düsse Tollpatsch sien Mors. Nu kann ik dat wechschütten, anners geiht mi dat ganze Gemüse in.

Friedbert:

Aber Fräulein Brigittchen, veloagenerwiese hett düsse Kirl de Unwahrheit secht. Düsse beiden hebbt nämlich ...

Brigitte:

Ja ja, is all gaud! Se goacht nu irst moal in Ehr Huus und teét sick ümme und denn moahlt Se, oder dicht wat oder speelt Geige. Aver liese! Und mi loat Se nu tau fräe, und koamt Se bloß nich glieks wedder, üm sick wat uttaulehen.

Friedbert:

Aver Fräulein Brigittchen ...

(beim Abgehen)

Taun Glücke hebb ik noch een Stück weeket Klopapier avkrägen.

(schnell ins Haus, etwas später hört man ab und zu die Geige)

Brigitte:

Ach Opa, di hebb ik socht. Wo wöst du? Du schöst mi vörhen een bäten helpen.

Otto:

(unschuldig)

Worümme hest du denn nich roopen? Du weest doch, dat ik di girne helpe.

Albert:

Ja ja, dat eenzigste, wo du girne bi helpst, is Fräten und Suupen.

Otto:

Dat stimmt doch nich!

(lenkt schnell ab)

Übrigens, Brigitte, gerade äben hett de Breefdräger een Telegramm för di avgäben.

(gibt ihr einen Umschlag)

Brigitte:

Een Telegramm? För mi? Bestimmt wägen de Anzeige inne Zeitung.

(packt schnell aus)

Otto:

Und? Sech all, wat steiht dor inne?

Brigitte:

Dor will eener usen Hoff köpen, hört mal tau: "Bin am Kauf des Marienhofes interessiert -stop - Bezahle jeden erdenklichen Preis - stop - Möchte deshalb den Hof besichtigen -stop - Bin zu diesem Zwecke mit dem Eilzug unterwegs zu Ihnen - stop - Bitte um Reservierung eines komfortablen Doppelzimmers in ruhiger Lage, da ich in Begleitung meiner geliebten Charlotte bin - stop - Charlotte ist ein 17jähriges nettes Kätzchen, das sehr empfindlich ist - stop - Bitte treffen Sie die notwendigen Vorbereitungen - stop - H. v. Gutenberg" ... Vöbereitungen? Wat meent de bloß för Vöbereitungen?

Albert:

Ik kann mi all denken, wat de meent. De ole Bock stinkt woahrschienlich för Geld, Hett so een "Herzschrittmacher" und vegnöcht sick mit son junget Ding von seemtein (17) Joahr ...

Otto:

Na ja, sone Seemteinjährige dö ik uk nich vonne Bettkante stöten ...

Brigitte:

Opa! Hauptsache is doch, dat de Gutenberg genouch Geld hett. He schrifft doch, he betoahlt jeden Pries.

Friedbert:

(aus dem Fenster)

Hebbt miene Ohrn dat taufälligerwiese richtig mitkrägen, kummt dor mit dän Tuch een seemteinjähriget Charlottchen an? Oh, dat is jo schön.

(schließt das Fenster wieder)

Brigitte:

(liest)

Eilzug? Oh Gott, de Gutenberg kann jo all jeden Ogenblick hier wän, und nix is vörbereit. Opa, weshalb hest du mi dat Telegramm nich fröher geben?

Otto:

Weil ik vör luuder Arbeit nich mehr an dacht hebb.

Brigitte:

Ik mutt glieks n Koammer för dän von Gutenberg und för de junge Deern fertig moaken. Und du Opa, tüst di ümme und Albert, wenn du dorbi wän wutt, geihst du uk na Huus und treckst di reinet Tüch an.

(schnell ab ins Haus)

Otto:

Ja, ik weer mi richtig schick moaken! Aver nich wägen dän Gutenberg, nee, wägen de Charlotte.

Albert:

Und ik uk! So een junge Deern hebb ik all lange nich mehr ut de Nöchte sehne. Dat is een Gefühl as dormols, as ik di de Agathe utspannt hebb.

Otto:

Utspannt? Dat ik nich lache! Ik wö doch froh, dat ik de los wö. Aver bi di is se jo uk bloß twee Doage bläeben.

Albert:

Dat hebb ik bet vendoage nich vestoahne.

Otto:

Ik schon! Wenn du ehr so komische Komplimente moakt hest. Wo wö dat noch: "Du hest Beene as son Reh - so haarig und schmutzig." Und denn wunnerst du di, dat de glieks wedder avhaut is? Na ja, ik teé mi nu ümme.

(ab ins Haus)

Albert:

Sowat hebb ik nich secht ... Na denn will ik mi man uk mol flink schick moaken.

(ab)

4. Szene

Friedbert:

(aus seinem Haus; trägt weißes Hemd, flattrige Hose, Leibchen und Baskenmütze; setzt sich mit Klappstuhl, Malzeug, Leinwand, Farbenpalette so, dass das Publikum auf die Leinwand sieht)

Wenn mi dat Fräulein Brigittchen all nich leev hett, denn probeer ik dat äben bi düsset Charlottchen. Mien Gedicht wart ehr imponieren.

(stellt sich in Pose)

"Wat för eene nette Motte - is doch de lüttje Charlotte, - drum hebb ik se leev, düsse Flotte - und schmuus mit ehr in de olen Grotte"

Und tau Begrüßung weer ik ehr noch een schönet Bild moalen.

(malt wilde Striche auf die Leinwand, so dass das Publikum es sehen kann)

Dat Bild weer ik "Charlotte und die unerfüllte Hoffnung" nömen!

Karl:

(auf, steckt Hemd in die Hose und zieht Hosenträger hoch, erleichtert)

So, 4 Pund lichter! Jetzt geiht mi dat uk wedder bäter.

(bemerkt Friedbert)

Ah, use Künstler! Wat moalst du denn dor, loat moal sehn.

Friedbert:

(schwärmerisch)

Düt Bild weer ik veleevertwiese eene junge Deern widmen ...17 Jahre old! Mien Bild drückt de unerfüllte Hoffnung ut.

Karl:

Dat dor?

(schüttelt den Kopf)

Dat drückt doch bloß ut, dat du een Schoan hest, mehr nich ...

Friedbert:

(beleidigt)

Dor markt man wedder, dat Se keene Ahnung vun Kunst hebbt.

(beginnt zu erklären)

Wenn Se sick dän Strich hier ankiekt, mött Se doch sehn, dat düsse de Gradlinigkeit von dat junge Leben der noch veel jüngerer Deern bedütt. Und düsse Wellenlinie hier könn ik wän, ehr irste Leebhaber.

Karl:

(nimmt einen Pinsel und malt dicke senkrechte und waagrechte Striche auf das Bild)

Dor fählt noch een poar Striche, dormit dat utsütt as son Gitter vonne Irrenanstalt, in de du eegentlich hörst.

Friedbert:

(geschockt)

Se sünd een schreckliche Kunst- und Kulturbanause! Mit Se snak ik keen Wurt mehr. Se kennt woll bloß eene farblose Welt.

Karl:

Farblose Welt? Denn sörg ik moal dafür, dat diene Welt bunter ward.

(nimmt zwei Pinsel und malt Friedbert die Gläser seiner Brille an)

Friedbert:

(putzt sich Brille und Gesicht ab)

De hett jo überhaupt keen Harde.

(nimmt seine Materialien und geht erbost und schimpfend ab)

Karl:

So een Windhund! Ut Mitleid hett Brigitte dän för över een Joahr upnoahmen und ehn dat Altendeel tau Vefügung stellt. Dorbi woll jo de Opa dor inteén, dormit he siene Ruhe hett. Aver de Taugenichts tütt eenfach nich wedder ut. Und tau wat anneret as dumme Sprüche und sone dösige Strichemoaleree, de jedet Kind all kann, döcht de doch nix.

5. Szene

Henneliese:

*(auf, aufgetakelt, geschminkt, mit Hut, Stola, Koffer;
trägt einen Katzenkäfig, der mit einem Tuch bedeckt ist)*

Hallo? Hallo ... hallo, worümme antwort denn keene?

Karl:

(lässig)

Se hebbt doch noch gor nix froagt, gaue Froe!

Henneliese:

(bestürzt)

Gaue Froe??? Henneliese von Gutenberg - mien werter
Noame is Henneliese von Gutenberg!

Karl:

Dat kann ik doch nich wäten, dat Se n Blaublötige sünd. Na,
wo brennt?

Henneliese:

(ungeduldig)

Meld Se mi sofort an. Is he überhaupt dor? Tövt he all up
mi? Schließlich will ik hier allens köpen und dat taun
Höchstpries.

Karl:

Wat? Se wütt dän

(zeigt Richtung Friedbert)

allens avköpen? Ik sech jo jümme, jeden Morn steiht wedder
een Dummbatz up.

(ruft zu Friedbert)

Kumm moal rut, du fuuler Stinker! Eene Fro "von und mit"
will di sehn.

Henneliese:

(hält sich Taschentuch vor den Mund)

Gott, wat för eene primitive und ordinäre Utdruckswiese!
Und düsse Mief hier! Igitt, hier rückt dat na Swien.

Friedbert:

*(aus dem Fenster, dabei fällt der Fensterladen wieder
runter)*

Hett man vielleicht vekehrte wiese mi mit Swien meent?

Karl:

Kumm rut, du Dämellack! Dor will eene dien ganzen Plunner
avköpen.

Friedbert:

Leebe Gott! Endlich weet jemand miene Kunst tau schätzen.
Ik koame.

(schließt Fenster, kommt heraus)

Karl:

*(setzt sich auf die Bank vor dem Haus und stopft sich eine
Pfeife)*

Friedbert:

Welch edler Kenner

kummt ut ferne Länner

Üm avtauköopen miene Biller und Gedichte

Bin richtigen Pries fällt mi dat avgäben ja ganz lichte.

Henneliese:

Von Gutenberg. Henneliese von Gutenberg!

(streckt ihre Hand zum Handkuss aus)

Friedbert:

(küsst ihr die Hand)

Gnädige Fro von Gutenberg. Ehre wunnerboare samtweeke
Hand glicht dän weeken Pote vonne jungen Katte und is
noch weeker as dat Klopapier von Fräulein Brigittchen.

Henneliese:

Also, ik will hier allens köpen, uk alle Vermögensgägenstände.

Friedbert:

Vermögensgägenstände? Oh, dat is dat irstmoal, dat miene
Kunst mit so een wohlklingenden Substantiv betitelt ward.
Draff ik Ehnen nu allens wiesen?

Henneliese:

Ja bidde ...

Friedbert:

Denn wö wi moal mit miene Gedichte beginnnen.

Henneliese:

Gedichte?

Friedbert:

Wie könnt uk mit miene Gemälde beginnen!

Henneliese:

Gemälde? Ik möch nich, dat miene Geduld überstrapaziert
ward. Also tauriste möch ik de Lännereien und denn de
Gebäude ankieken.

Friedbert:

(verwundert)

Lännereien? Gnädigste, de Lännereien, de ik besitte, is hier
mien Gärtchen! Draff ik Ehnen miene wunnerboaren Blüten
wiesen?

(nimmt ihre Hand und führt sie zu seinem Haus)

Hier n Hyazynthe und n Dahlie ... oh, was mutt mien Oge
erblicken? Hier hett sick een Radieschen inslücken! Tau
Stroafe weer ik dat äten, düt freche Früchtchen!

(isst es genüsslich)

Henneliese:

Ik bewunner Ehrn Humor! Aber ik bün nich an Ehre Dahlien
und nich an Ehre Hyazynthen interessiert, einzig und alleen
an düssen Marienhof.

Karl:

(horcht auf, springt auf)

Wat? Se wütt dän Marienhof köopen? Und ik hebb dacht,
Se wön uk son Nichtsnutz as de dor.

Henneliese:

Denn sünd Se ungehobelte Klotz noch de momentane
Besitter vun dän Hoff?

Karl:

Se wütt also würllich dän Marienhof köopen? Weet Se
eegentlich, wat Se dorför betoahlen mött?

Friedbert:

Fro von Gutenberg, miene Biller sünd teinmoal so veel Wert
as düsse Hoff.

Karl:

Wat? Wi hebbt 43 Hektar, 60 Keihe, 150 Sögen, 40 Höhner,
4 Hektar Wald, 3 Trecker und dän Fuulenzter dort!

Friedbert:

Und ik hebb 413 Gedichte, 89 Kompositionen musikalischer
Ort und Wiese und 153 Gemälde.

Henneliese:

(zu Karl)

Weet Se, de Marienhof is nich de enigste Hoff, dän ik
köopen will!

Karl:

Wat wütt Se denn mit son groden Hoff? Wät Se überhaupt,
wo sone Söoge utsütt?

Henneliese:

Dat Veeh is mi egol. Düsse Hoff ward künftig tau miene vegetarische Produktion deenen.

Karl:

(skeptisch)

Vegetarische? Dat sünd doch de Gemüse- und Salatfräter!

Henneliese:

Genau. Fleesch is dat Ungesünneste, watt givt. Markt Se sick dat man. Salat und Gemüse hebbt veel Vitamine, woahrschienlich is genau dat, wat Se fählt. Deswägen bestimmt Ähre geistige Ünnerernährung. Charlotte und ik hebbt noch ni Fleesch äten.

Karl:

So so, Charlotte und du! Dat ward genau so eene Spinatwachtel wän as du. De sütt bestimmt ut as so een Blumenkohl, de 14 Doage inne Sünne lägen hett. So wat hett us hier jüst noch fählt. Dat mutt ik flink Otto und Albert vetelln.

(schnell ab)

Henneliese:

Son schrecklichen Kirl, wo unsympathisch. Hoffentlich ward sick Charlotte hier wollföhlen.

Friedbert:

Kloar ward sick dat leebe Fräulein Charlotte hier wollföhlen, de ward ganz entzückt vun mi wän. Ik bereite flink eene Vernissage mit miene Gemälde vör und roope Se denn.

(ab in sein Haus)

Henneliese:

Utteschämtheit, lätt man mi hier eenfach so stoahn.

Brigitte:

(aus dem Haus, bindet sich das Kopftuch, ruft)

Opa, Karl, wo sö ji? Oh, gauen Dach, kann ik Se helpen?

Henneliese:

Endlich eene halbwächs zivilisierte Person. Von Gutenberg, Henneliese von Gutenberg!

Brigitte:

(erschrocken)

Aha, denn sünd Se also de ole Bo..., äh, de Froe mit de leebe Charlotte, de jeden Pries för dän Hoff betoahlt?

Henneliese:

Schienboar künt Se jo läsen und weet, wat in mien Telegramm stünd. Villicht sünd Se jo in Stanne, mi dän Hoff und de Lännereien tau wiesen.

Brigitte:

Aber kloar, koamt Se, ik wiese Se allens.

Henneliese:

(nimmt Käfig)

Weet Se, ik hebb eeniget vör mit düssen Hoff. Und denkt Se doran, ik betoahle gaud.

Brigitte:

Loat Se doch Ehr Gepäck hier stoahn.

Henneliese:

Gepäck!?! Also bidde, wi trennt us ni.

Brigitte:

(verdutzt)

Entschulligung ... denn koamt Se man mit.

(beide ab)

6. Szene

Karl:

(auf mit Albert)

Wo loppst du denn rümme? Sütt ut as dien Hochtiedsantuch. Und een Geschmack hest du as eener von de Reeperbahn. Sech moal, hebbt wi Wiehnachten?

Albert:

(mit Anzug, bunter Krawatte, Blume im Knopfloch und in der Hand)

Wiehnachten nicht, aber de Charlotte kummt, und das is bäter as Wiehnachten und Ostern tauhoope.

Otto:

(aus dem Haus, ebenfalls mit Anzug und Blumen, singt)

"17 Jahr, blondes Haar, so stand Sie vor mir - 17 Jahr blondes Haar, wie find ich zu ihr?" - Wat moakt ji denn hier? Karl, is de Charlotte all dor?

Karl:

Hier wö bloß de ole Schreckschruben, düsse Henneliese von Gutenberg.

Albert:

Und ik harr dacht düsse Gutenberg wö son olen ...

Otto:

... Bock? So eene as du?

(lacht)

Albert:

Ja, aver denn sünd dat bestimmt Oma und Enkelkind. Woahrschienlich tövt de Deern noch irgendwo.

Karl:

Up jeden Fall fritt de Olsche keen Fleesch. Bloß Gemüse und Salat.

Friedbert:

(mit zwei gefüllten Gläsern Sekt aus dem Haus, träumerisch)

Oh miene leebe Henneliese, kumm man flink tau mi, up miene Künstlerwiese ... oh oh ... hebbt Se villicht de gnädige Fro ...

Karl:

(nimmt ihm die Sektgläser aus der Hand)

Düsse Gläser und dän Sekt hest du di doch irst gistern bi Brigitte utlehnt! Ist nicht so?

Friedbert:

(unsicher)

Ach, vullkoamen richtig, de woll ik jo jüst in düssen Moment Fräulein Brigittchen trögebringen.

Karl:

(trinkt sie leer)

Und nu sünd de leddich, son Pech! Nu goah henn und wasch de Gläser af und denn bringst du de mitn lüttjen Rükebusch Brigitte tröge, kloar?

Friedbert:

(ängstlich)

Ja, denn nähn ik flink miene Beene inne Hand und veswinne.
(*in sein Haus*)

Otto:

Bravo, Karl, dän hest du gaud in Griff.

Henneliese:

(*auf mit Brigitte*)

Prima, dat Se uk noch över Arbeitskräfte vefücht, de bi dän vegetarischen Gemüse- und Obstanboau helpen künnt.

Brigitte:

Hier sünd de Herrschaften, över de wi jüst snackt hebbt. Dat is mien Opa und dat is Albert, sien beste Fründ und dat hier is Karl, de all sien lävdach bi us upn Hoff is.

Henneliese:

De Lezde is mi all bi de Begrötung unangenähm upfallen.

Albert:

Brigitte, de dor interessiert us nich! Wo is denn de lüttje Charlotte?

Henneliese:

Ik glöv nich, dat miene Charlotte wat mit Ähnen tau doan hebben will.

Otto:

Dat käm jo upn Vesöök an.

Henneliese:

Wenn miene Charlotte nich so krank wö, dö se Ehnen de Ogen utkratzen.

Otto:

Wat, de Charlotte geiht dat nich gaud?

Henneliese:

(*nimmt Tuch vom Käfig*)

Seht Se doch sülms, miene leebe Charlotte hett Kattenrheuma!

Otto:

(*mit Albert zusammen*)

Ne Katte???

Karl:

(*lacht vergnügt*)

Dat is also dat 17jährige Kätzchen! Ha ha ha, n ole "Katte" mit Rheuma!

Albert:

(*wirft schnell seine Blumen in den Brunnen*)

Eene Katte, dat draff nich woahr wän!

Henneliese:

Spotten Se nich! Charlotte is so möe, de hett sick seit Doagen nich bewächt.

Karl:

Ha, dor möss moal son achtpünnige Bolze röber, denn wö de Mödigkeit vorbi.

Henneliese:

Een wat ...?

Karl:

Een leebeslustige Kater.

Henneliese:

(*empört*)

Utveschamte Person! Wo künnt Se dat woagen, hier vör miene Charlotte von een Kater tau snacken. Ik möss miene Sööte lezdet Joahr sterilisieren loaten. Dat nimmt se mi

jümme noch öbel. Aber wo kann ik denn miene Charlotte ünnerbringen?

Karl:

Ik wüss dor wat, Otto, Albert, koamt mit.
(*gehen kurz nach hinten*)

Brigitte:

Nähmt Se de Katte man mit up Ehr Zimmer. Ik hebb Ehnen een schönet Zimmer nach achtern rut fertich moakt.

Henneliese:

Und dor kann ik uk würllich nicht düsse grässlichen Swiene hörn und rüken?

Brigitte:

Nee ...

Karl:

(*mit Otto und Albert auf, sie tragen einen schweren Stein, einen Sack und eine Schnur*)

Bidde schön, Gnädigste!

Henneliese:

Wat hett dat tau bedüen? Wat schall ik dormit?

Albert:

Ganz einfach: Katte in Sack, Steen dortau, taubinnen und av dormit int Gülle-Lock!

Otto:

Denn hett Ehre Katte keene Kählen mehr!

Henneliese:

(*deckt Käfig ab*)

Mörder! Charlotte, hör eenfach düsse bloodrünstigen Vandalen nicht tau!

Otto:

A propos bloodrünstig! Vemiddach ward bi us n Söge slacht. Frau Henneliese, wi können noch een bruken, taun Blood röhrn.

Brigitte:

Opa, nu langt t.

Henneliese:

Keene Sörge, De werd sick hier noch alle ümmekieken, wenn ik irstmoal de Besitterin bin, denn is dat eenzigste Blood, wat De seht, dat Blood an Ehr Hänne vun arbeiten. Ketuffeln und Zuckerröben hacken, Unkraut jäten und Obst plücken! Vun wägen Swiene schlachen. As miene Angestellte werd Se sick künftig alle von Söltketuffeln, Salat und Gemüse ernährn.

Karl:

Brigitte, wat schall dat heeten?

Brigitte:

De Fro von Gutenberg kofft dän Hoff und denn kummt dat ganze Veeh wech. Ut dän Marienhof war een vegetarischer Vesochshoff mit allerlei Gemüse- und Salatsorten. Wi künnt alle hier blieben und as Angestellte för Fro von Gutenberg arbeiten. Und de Söge ward nich slacht, weil wi hier keen Fleesch mehr äten dröft.

Alle:

Worümme?

Brigitte:

Weil Fro vun Gutenberg use künftige Chefin is und keen Blood sehn kann.

Karl:
Ketuffeln, Gemüse und Salat? Läben as son Kanickel?
Brigitte, de kricht usn Hoff doch nich würllich?

Henneliese:
(lacht höhnisch)
De is so gaud as kofft.
(zu Brigitte)

Wo is denn mien Zimmer? Bringt Se bidde Charlotte mit,
aber vorsichtig, keene unnötigen Erschütterungen!

(beide ab ins Haus)

(Albert und Otto lassen sich auf die Bank fallen)

Albert:
Dat is dat Enne.

Otto:
Keen Slachtefest mehr.

Albert:
Keen Kesselfleesch mehr.

Otto:
Keen Broaen mit Soße mehr.

Albert:
Dat is würllich dat Enne.

Karl:
Nee, dat is irst de Anfang. Und de Söge slacht wi doch. Los,
ik hebb n Idee, koamt mit.

(alle drei ab)

7. Szene

Friedbert:
(vorsichtig aus dem Haus, in den Händen leere Eierschalen)

Gaud, dat hier keene is.
(klopft an der Türe von Brigitte)

Fräulein Brigittchen,
(öffnet ein kleines Stück die Tür)

Fräulein Brigittchen, künnst Se mi nochmoal een Ei utlehn? Ik
bring Ehnen uk de Eierschoale von de lezden Eier wedder. Ik
möch, tau de Utstellung vun miene Biller, för Fro von
Gutenberg een Omlett moaken.

Brigitte:
Se wütt all wedder een Ei?
(aus dem Haus, gibt ihm eines)
Dat is aber dat lezde Moal! Und bringt Se mi nich jümme de
Eierschoalen tröge, moakt Se vun mi ut dorrut een
Kunstwerk! Und nun stört Se mi nich mehr, ik hebb Besöök.
(knallt Türe wieder zu)

Friedbert:
Oh, Fräulein Brigittchen, Se sünd eene gaue Seele. Ik weer
för Se een Gedicht schrieben. Villicht so: Een Ei geschenkt för
een Omelett, - vun Fräulein Brigittchen, is dat nich nett? -
Und wö dat Fräulein Brigittchen nich so nett, - gävt för de
Henneliese keen Omlette."
Ik pack dat Ei leber in miene Böxentaschen, dormit dat hier
keene sütt.

Henneliese:
(aus dem Haus mit Brigitte)

... und sörcht Se dorför, dat miene Charlotte nix passiert.

Brigitte:
Ik hebb extra boben de Dörn avsloaten. Und Se betoahlt
würllich dän veenboarten Pries för dän Marienhof?

Henneliese:
Ik stoah tau mien Wurt.

Friedbert:
Fro Henneliese, draff ik Se tau miene Utstellung bi mi in
Huuse inloaen? Ik moak Se uk een super Omelett ... vun
ganz frischen Ei ...

(haut sich auf die Schenkel)
Oh oh ... ik glöve, dat Ei is henne.

Karl:
(mit Albert auf, mit lautem Geschrei, beide tragen blutverschmierte Metzgerschürzen und Metzgermesser; zerren an einem Seil etwas herein, im Hintergrund lautes Schweine-Grunzen)

Albert, nu kumm und bring endlich de Söge hierher. Dän
Schussapparat hebb ik all load.

Albert:
Dän Ammer her, glieks loppt dat Blood in Stömen. Wenn ik
se avsteckt hebb, musst du glieks dat Blood röhren, dormit
dat nich gerinnt. Los, nu man tau ...

(beide zerren an dem Seil, das Publikum erkennt aber noch nicht, was kommt)

Henneliese:
(erschrickt)
Söge slachen? Blood röhrn? Oh Gott, nicht doch, ik kann
keen Blood sehn, oohh, ik kann keen Blood ...
(fällt in Ohnmacht und Friedbert in die Arme)

Brigitte:
Üm Himmels Willen, was hebbt ji vör?

Friedbert:
Denn weer ik de Fro Henneliese vun dat kaputte Ei een bäten
Röhrei moaken. Fro Henneliese ... ik bring Se nu irstmol tau
mi ...
(zieht sie zu sich ins Haus)

Karl:
Otto, kannst koamen!
(ziehen Otto herein, an dessen Bein das Seil gebunden ist; Otto grunzt immer noch; Karl trinkt befriedigt aus seinem Flachmann)

Brigitte:
Sech moal, spinnt ji? As de lüttjen Kinner!
(ab ins Haus)

Karl:
Seht ji, ik serge jo, dat wö noch nich de lezde Söge, de upn
Marienhof slacht wurn is. Koamt mit.

(alle ab)

2. AKT

1. Szene

Henneliese:
(sitzt für Friedbert Modell, lehnt mit zurückgelehntem Kopf in malerischer Haltung am Brunnen)

Meine Güte, moalt Se doch flinker! Wat denkt Se denn, wo lange ik so noch sitten kann? Oh mien Kopp ... an dän mutt ik mi woll stött hebben, as ik in Ohnmacht fallen bün. Oh, wat för Barbaren ... Wenn ik daran denke ...

Friedbert:

(malt wilde Striche auf seine Leinwand, trägt farbverschmiertes Künstlerhemd)

Oh, Frau Henneliese, Se sünd een wunnerboares Modell, Se sünd de schillerndste Voagel in mien Goarn Eden.

(hört plötzlich auf zu malen, bückt sich und hebt etwas auf)

Oh, wat mutt mien Oge erblicken? Een Marienkäferchen, armes lüttjet Ding. Binahe harr ik up di rup pett. Kumm, junget Käferchen, av in de Freiheit ...

Henneliese:

(schimpft)

Moalt Se endlich! Wat is wichtiger? Düsse Marienkäfer oder ik?

Friedbert:

Se natürlich, miene Gnädigste.

(Brigitte aus dem Haus, mit Karl, Otto und Albert, die wieder normal gekleidet sind)

Brigitte:

Äh, Frau von Gutenberg, ik, äh, wi wollen us entschulligen wägen dän Vörfall vun vörhen. Los Opa, fang du an!

Otto:

(besieht sich Henneliese skeptisch)

Secht Se moal, deit Se wat weh, weil Se dor so sitten doat?

(lacht)

Henneliese:

Jo ward dat Lachen noch vegoahn.

Brigitte:

(scharf)

Opa, nu sech all, los!

Otto:

(unschuldig)

Wat?

Albert:

Dat wi vemiddach noch eene Söge schlacht ...

Karl:

... und dat de gnädige Froe taun Blood röhrn koamen schall.

Henneliese:

(verlässt ihre Pose, wütend)

Frechheit! Aver tövt Se man av, wenn ik hier irst dat Sergen hebb.

Brigitte:

Fro von Gutenberg, Se wütt trotz allem dän Hoff noch kööpen?

Henneliese:

Na kloar. As neé Besitterin weer ik denn düsse dree Verückten Zucht und Ordnung bibringen.

Friedbert:

(nimmt Leinwand von der Staffelei und zeigt sein "Kunstwerk")

Gnädigste, mien Bildnis von Ähnen is fertig. Ik bün gespannt, wat Ehre Meenung dortau is.

Albert:

Miene Meenung na koamt Se dor noch veels tau gaud bi wech.

Henneliese:

(erschrickt, packt ihn am Kragen)

Wat? Dat schall ik wän? Dat sütt ut as son Pinsellappen, aber nich as ik. Utveschamtheit!

(haut ihm das Bild samt Bilderrahmen über den Kopf)

Und dorför stoah ik hier eene Stünne lang Modell, Frechheit!!

(erbst ab ins Haus)

Friedbert:

Na, de gnädige Henneliese bruukt wull noch n bäten Tied, bet Se miene Kunst vesteiht. Ik find, dat Portrait is mi gaud gelungen.

Brigitte:

Sech moal, mött ji so mit de Froe ümmegoahn, de usen Hoff kööpen well? Ji weet doch, wo dat finanziell bi us utsütt, wi bruukt doch dat Geld. Oh, ji Dussels künnt mi moal ...

(heulend ab ins Haus)

Otto:

Se hett ja recht. Wi brukt een mit veel Geld.

Albert:

Aber doch nicht sone Salatkauh!

Karl:

An besten wö een Buer mitn dicken Geldbüel.

Friedbert:

Villicht schöll ik moal een Bild veköpen und denn Fräulein Brigittchen ...

Karl:

Du hollst di dor an besten rut, süss stick ik di mol wat in Mors ...

(droht mit Mistforke)

Friedbert:

(kleinlaut)

Is all gaud, denn nähm ik woll moal wedder flink miene Beene inne Hänne und veswinne.

(packt seine Utensilien zusammen und ab ins Haus)

Henneliese:

(hysterisch aus dem Haus)

Charlotte, wo is miene leebe Charlotte? Wer hett mien Kätzchen sehne?

Karl:

(trocken)

Ik!

Henneliese:

Se? Oh Gott, denn snack Se doch endlich ... wo is miene Charlotte?

Karl:

(gelassen)

Bi usen Berni.

Henneliese:

Berni? Wer is Berni?

Karl:

Dat is use Hund, use Bernadiner, ungefähr soo grood.

Henneliese:

Een Bernardiner? Een Köter? Entsetzlich! Charlotte mach keene Hunne.

Otto:

Use Berni mach uk keene Katten. Deswägen dricht he se dör de Gegend.

Henneliese:

Wat schall dat heeten?

Friedbert:

(aus dem Haus)

Gnädigste, wenn ik Se vielleicht ...

Karl:

De Berni harr jüst wat in Muul, dat sechte ut as son Stück vunne Katte.

Henneliese:

Een ... een Stück vonn Katte? Charlotte ... oh Gott, Charlotte ...

(fällt in Ohnmacht, Friedbert in die Arme)

Karl:

Dat klappt jo bäter as ik dacht hebb.

Friedbert:

Kann moal eene vun de Herrschaften för de Gnädigste een bäten Woater besörge?

Otto:

Aber kloar!

(nimmt etwas Wasser aus dem Brunnen und schüttet es Henneliese über den Kopf)

So ...

Henneliese:

(erwacht)

Charlotte ... düsse Unmischen, de hebbt di ümmebrocht, dat överläv ik nich ...

(fällt wieder in Ohnmacht, Friedbert in die Arme)

Albert:

Jetzt nimm se man mit tau di. Wi hebbt hier keen Woater mehr.

Friedbert:

Gnädigste, koamt Se, Se künnt sick up mien Sofa von dän Schock erhoalen.

(zieht sie mit ins Haus)

Otto:

Karl, hett use Berni würlklich de Katte ...

Karl:

Ach wat! Dat hebb ik doch bloß so secht.

(zieht einen Dietrich aus der Tasche)

De Katte hebb ik rutloaten, dat geiht er richtig gaud. Düsse ole Spinatwachtel hett se doch nich mehr alle! De arme Katte harr een Halsband mit Klunkern ümme und anne Poten Fingeringe. Keen Wunner, dat de sick nich mehr bewägen könn. Ik hebb dat Tüch avmoakt und nu springt se quietschfidel inne Schöne ümher und fangt Müüse.

2. Szene

Käthe:

(mit Hermine von hinten, beide tragen Mäntel, Brillen, Koffer usw.)

Hermine, dor is eene. Goen Dach, is düt de Marienhof?

Otto:

Ja all över 350 Joahre.

Käthe:

Hermine, wi sünd hier richtig.

Hermine:

(hält ihre Hand immer ans Ohr; was sie auch sagt, sollte sich auf das Vorhergehende reimen)

Ja, ja, mien Hörgerät is ganz wichtig?

Käthe:

Weet Se, wi hebbt de Anzeige inne Zeitung läst und wütt girne dän Hoff köpen. Stimmts Hermine ...

Hermine:

Ja, ja ik bün noch ne flotte Biene.

Otto:

So as ji beiden utseht, wö villicht een Altenheim richtiger as düsse Hoff.

Käthe:

Oh, Se hebbt us vekehrt vestoahne. Wi wütt dän Hoff nich för us, sönnern för usn lüttjen Jungen, usn Peter.

Hermine:

Aber Käthe, de Peter hett doch keene Meta ...

Albert:

So so, för dän Peter! Is dat Ehr Enkel?

Käthe:

Nee, wi sünd nich de Omas, sönnern de Großtanten.

Otto:

Und hebb de Großtanten uk genouch Geld?

Hermine:

Ja ja, use Peter hett all veel sehne vunne Welt.

Käthe:

Wat denk Se denn? Arm geborn, jümme spoart und alles uphoben för dän Jungen.

Hermine:

Ja ja, he hett fröher all girne sunge.

Otto:

Und kann de Knirps denn all loopen?

Käthe:

Loopen? Na, hört Se moal, us Peter is 29 Joahr, 4 Monate und 3 Doage.

(Alter etwas anpassen)

Hermine:

Ja ja, dat is n Ploage, wenn man old ward.

Karl:

(gierig)

Und de Kirl is nich taufällig noch ledig?

Käthe:

Kloar. Use Junge hett noch ni eene Deern ankäken und ward uk ni heiraten.

Karl:

Dat dö ik nich vespräken, sowat geiht machmoal ganz flink.

Hermine:

Wat för een Vebräken? Und wer dreiht hier een Ding?

Käthe:

(brüllt ihr ins Ohr)

Hermine, schallt endlich dien Hörgerät in!

Hermine:

(erschrickt)

Aber dat köst doch Batterie! Und du weest doch, wo düer de sünd.

Käthe:

(zu Karl)

Mit Deerns hett use Peter nix an Hoot. Und dat is gaud so. De geiht nämlich tau Tied up dat Seminar.

Otto:

(zu Albert)

Ik glöve, de Junge wö eene fö use Brigitte.

(Die drei stehen zusammen und reden)

Karl:

Und de beiden olen Schachteln wön wat för jau, ha ... ha ...

Albert:

Aver wenn de Spinatwachtel för dän Hoff mehr betoahlt as de beiden Tanten? Ji weet doch, wer mehr locker moakt, kricht dän Hoff vonne Bank.

Hermine:

Ach is hier eene krank?

Karl:

Dann mött wi de Henneliese dortau kriegen, dat se een grooden Bogen moakt üm dän Hoff!

Hermine:

Wat, hier givt dat sogor Stoff?

Käthe:

Nee, Hermine. De drei ünnerholt sick jüst, dor mutt man nich tau hörn.

(hält ihre Hand so an das Ohr, dass sie besser versteht und lauscht)

Otto:

Denn loat man de beiden Tanten dän Hoff köpen, de Peter kann de Brigitte nähmen, de beiden Olen koamt inn Altenheim, dän Künstler grault wi wech und denn kann ik entlich in dat Altendeel inteén.

Albert:

(zu Käthe)

Wo sütt eegentlich Ehr Neffe ut?

Hermine:

Wat? Wo schall ik rut?

Käthe:

Use Peter sütt gaud ut. He is grood, schlank und kräftig.

Karl:

De mutt flink hier her ...

Käthe:

Ja, use Peter kummt vendooage noch und kickt sick dän Hoff an.

Hermine:

Ja ja, manchmoal stellt he sick een bäten dösing an.

Friedbert:

(auf allen Vieren aus dem Haus)

Bst bst bst, wo is denn dat lüttje Miezekätzchen ...

Henneliese:

(folgt ihm ebenfalls auf allen Vieren)

Mien Charlottchen, Samtpfötchen, Mäuse-Schnuckelchen, wenn du noch lävst, melde di doch ...

(beide suchen die ganze Bühne ab)

Käthe:

Wat söökt Se denn dor ünnen?

Friedbert:

Dat sööte Miezekätzchen vun Fro Henneliese is verschwunnen.

Hermine:

Ach Se hebbt wat gewonnen?

Käthe:

(zu Hermine)

Nee Hermine, kumm, wi helpt sööken.

(zieht Hermine auf den Boden, beide krabbeln nun auch umher)

Beide:

Mieze, Mieze, bs bs bs ...

Hermine:

Käthe, wat söökt wi eegentlich?

Käthe:

(laut)

Ne Katte!

Karl:

(zu Otto)

Dat givt doch vendooage Hähnchen taun Äten, oder? Na töv, ik bün glieks wedder dor.

(ab ins Haus)

Otto:

Wat hett de denn nu all wedder vör?

Albert:

De hett woll all wedder Smacht.

Henneliese:

Charlottchen, mien Schmusebärchen ...

Karl:

(aus dem Haus mit drei Hähnchenschenkel, gibt Otto und Albert je einen)

Los, äten.

Friedbert:

Se können uk moal mit sööken helpen.

Karl:

Ji künnt uphörn tau sööken, ik weet, wo Ehre Katte is.

(isst genüsslich)

Henneliese:

(fleht ihn an)

Secht Se bidde, wo is miene Charlotte?

Karl:

(hält ihr den Hähnchenschenkel vor die Augen)

Hier is se und de smeckt prima!

Albert:

Ja, bäten zäh, aver süss nich slecht.

Otto:

Is bloß nich veel annne ...

Henneliese:

Charlotte ... Se Kanibalen ... oooohhh ...

3. Szene